

Artikel der Winnender Zeitung vom 8.5.2006

## Mit Fernglas Feldsperling und Fink gesehen Vogelkundliche Führung mit Horst Schlüter vom NABU

Wer frisst mehr Jungvögel: Katze, Elster oder Eichhörnchen?

Von unserem Mitarbeiter Wolfgang Gleich

**Leutenbach-Nellmersbach.** Man benötigt nicht viel: lediglich etwas Liebe zur Natur, ein wenig Freude an deren Geschöpfen, womöglich einen Feldstecher, unbedingt Geduld und viel Zeit. Der Obst- und Gartenbauverein Nellmersbach und die Gruppe Winnenden des Naturschutzbundes Deutschland (*NABU*) hatten am Sonntag zu einer vogelkundlichen Führung durch das Rotbachtal eingeladen.

Um sieben Uhr morgens versammelte sich die zwanzigköpfige Gruppe auf dem Parkplatz am Nellmersbacher Friedhof. Hinter den Dächern der Kornblumenstraße stieg gerade die Morgensonne über den Horizont. Aus der Entfernung durchbrach ab und zu das Brummen eines Automotors die Ruhe, im Tal ratterte der Frühzug und übertönte das Summen der ersten Kundschafter der Bienenvölker, die von Blüte zu Blüte huschten. Am Himmel zwei einsame Kondensstreifen. In den Hausgärten und im Friedhof sangen die Vögel. Zu den ersten Wanderern, die sich in der Früh auf dem Parkplatz eingefunden hatten, gehörte Carolin Zimmermann von der NABU-Ortsgruppe Remseck, Naturliebhaberin und Hobby-Ornithologin. "Morgens ist die Zeit, in der die Vögel singen", meinte Willi Gerhardt, ebenfalls von der NABU-Ortsgruppe Remseck. Und vor allen Dingen, es gebe Tage, da müsse man einfach raus und los. Erstmals dabei war Sigrun Lenk aus Schwaikheim. Ihre Liebe zur Natur habe sie an diesem Morgen nach Nellmersbach geführt, und ihr Interesse an den Vögeln. "Man muss regelmäßig bei den Exkursionen mitmachen, dann bekommt man sehr viel mit", ermuntert sie Willi Gerhardt. Geführt wurde die Gruppe an diesem Morgen von Horst Schlüter, dem Vorsitzenden der Winnender *NABU*-Gruppe. Mit zwölf Jahren habe er angefangen, Vögel zu beobachten, seitdem sei er von ihnen fasziniert.

Man müsse raus in die Natur, sich sein Wissen über die Zeit hinweg durch intensives Beobachten erarbeiten. Und dieses Beobachten begann an diesem Morgen bereits auf dem Friedhofsparkplatz: ein Amselmännchen, ein Paar Haussperlinge, zwei Elstern, zwei Stare, Blaumeisen, Feldsperlinge, eine Rauchschnalbe und ein fröhlich singender Buchfink. Während die Gruppe an der Aussegnungshalle vorbei den Feldweg ins Tal wanderte, wurde sie von einer neugierig kecken Katze begleitet. "Die wartet auf die Jungen der Blaumeise", warf eines der Gruppenmitglieder ein. "Ja", wurde bestätigt, "Es sind nicht immer die angeblich so bösen Elstern, die die Nester leer räumen." "Das stimmt, einer der schlimmsten Nesträuber ist das ach so putzige Eichhörnchen." "In der Natur", gab Horst Schlüter zu bedenken, "existieren unsere menschlichen Maßstäbe von Gut und Böse nicht. Es gibt immer nur komplexe Zusammenhänge zwischen Ursache und Wirkung." Schlüter lenkte die Aufmerksamkeit auf die Rapsfelder: Dort finde man um diese Zeit Braunkehlchen, die eine Rast einlegen, eigentlich kein heimischer Vogel, deshalb besonders interessant. Über einen Birnbaum am Weg hinweg strich ein Gartenrotschwanz; bei ihm handle es sich um einen der schönsten heimischen Vögel. Er hoffe, dass man an diesem Morgen auch noch einen Steinschmätzer entdecke, einen Sumpfrohrsänger, gar einen Bussard oder Milan. Die Zeit verging wie im Flug. Wer hätte gedacht, dass eine vogelkundliche Führung derart spannend sein kann!



In der Morgenröhe beobachteten Naturliebhaber die Vogelwelt bei Nellmersbach.

Bild: Bernhardt